Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1879

12.7.1879 (No. 163)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 12. Juli.

№ 163. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1879.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. (Tel.) Das „Reichs-Gesetzblatt" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens; sowie das Gesetz betreffend Abänderung des Reichs-Haushaltsetats und des Landes-Haushaltsetats Elsaß-Lothringens für 1879/80.

Berlin, 10. Juli. Reichstag.

Der Rest der Novelle zur Gewerbeordnung wird in zweiter Berathung nach den Kommissionsanträgen angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Feststellung eines dritten Nachtragsetats (für das Reichstags-Gebäude). Die Budgetkommission beantragt unveränderte Annahme der Vorlage und Einsetzung einer gemischten Kommission für die weiteren vorbereitenden Schritte.

Reichensperger (Crefeld) empfiehlt den sogenannten „Kleinen Königsplatz" und stellt einen bezüglichen Antrag.

Präsident Hofmann bekämpft den Antrag Reichensperger, da der „Kleine Königsplatz" durchaus ungeeignet und zu hoffen sei, daß eine Verständigung mit dem Berliner Magistrat erzielt werde.

v. Löwe (Berlin) erklärt sich für die Regierungsvorlage.

v. Forckenbeck versichert, wenn der Reichstag den Gesetzentwurf beschließe, werde auch die Stadt Berlin keine Schwierigkeiten erheben; er bitte demgemäß um Annahme der Vorlage.

Das Haus nimmt indeß den Antrag Reichensperger an, womit die Vorlage abgelehnt ist.

Die Vereinbarung zwischen Deutschland und der Schweiz wegen der Grenze bei Konstanz wird in dritter Berathung ohne Debatte genehmigt, der Gesetzentwurf betreffend die Steuerfreiheit von Spiritus für Gewerbezwecke in erster und zweiter Lesung ohne Debatte genehmigt.

Der Gesetzentwurf betreffend Waarenstatistik wird in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt.

Es folgen Wahlprüfungen. Nach deren Erledigung wird das Tabaksteuer-Gesetz in dritter Berathung ohne wesentliche Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt.

Das Haus geht zur dritten Lesung des Zolltarifs über.

Zur Generaldebatte erklärt Völk: Er habe zwar gegen den Antrag Franckenstein gestimmt, werde aber für den ganzen Tarif stimmen, weil er die Reform für unerläßlich halte und die Garantiefrage nur untergeordnete Bedeutung habe.

v. Behr (Schmoldow) verliest eine Erklärung der freihändlerischen Konservativen und v. Treitschke's des Inhalts, daß dieselben im Hinblick auf die Nothwendigkeit der Finanzzölle für den ganzen Tarif stimmen werden.

Hölder motivirt, weßhalb er für den Tarif stimme.

Hänel erörtert die Garantiefrage vom Standpunkte der Fortschrittspartei und beleuchtet ferner das Verhältniß zwischen dem Centrum und den Konservativen, sowie zwischen Reichskanzler und Parlament.

Schorlemer-Alst spricht gegen die Ausführungen Hänel's.

Schröder (Friedberg) und Bahlteich (Soc.-Dem.) nehmen das Wort gegen das Gesetz, ebenso Kiefer.

Hierauf wird die Generaldiskussion geschlossen.

Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr.

β **Berlin**, 10. Juli. Der Schluß der Reichstags-Session wird vermutlich ohne besondere Feierlichkeit im Reichstags-Gebäude selbst erfolgen. Kurz darauf gedenkt der Reichskanzler sich nach Kissingen zu begeben. — Die parlamentarische Pause wird kaum drei Monate, die politische Pause nicht so lange dauern, da der Landtag gegen Ende Oktober zu berufen sein wird. Zu diesem Zweck wird, da das Mandat der Abgeordneten kurz darauf abläuft, eine formelle Auflösung etwa Ende September und die Neuwahlen gegen Mitte Oktober erfolgen.

Heute findet eine Sitzung des Staatsministeriums statt; so viel man hört, nur zur Erledigung laufender Geschäfte.

Auf Anlaß des Rücktritts des Ministers Hobrecht geht aus dem „Deutschen Wochenblatt" durch eine Reihe von Zeitungen die Erzählung einer angeblichen Episode aus dem Leben des ausscheidenden Ministers, deren wesentlicher Inhalt ist: Vor Ausbruch des Krieges von 1866 habe Hr. Hobrecht als damaliger Oberbürgermeister von Breslau eine Adresse der schlesischen Hauptstadt zu Stande gebracht, in welcher dieselbe ihre volle Opferwilligkeit ausgesprochen und zugleich um Wiederherstellung des inneren Friedens gebeten habe. Die Deputation, welche diese Adresse überbracht, an ihrer Spitze Hr. Hobrecht, sei vom König in huldreichster Weise empfangen worden, Graf Bismarck habe nicht wenig zu danken gewußt, bei seiner Rückkehr aber nach Breslau habe Hr. Hobrecht einen scharfen Verweis des Ministers des Innern vorgefunden, daß er sich um Politik und um den Konflikt gekümmert habe. Zur Richtigstellung dieser Anekdote ist zu bemerken, daß die Breslauer Adresse nicht nach Berlin durch eine Deputation überbracht, sondern durch die Post eingesendet wurde. Die Adresse datirte vom 15. Mai, und unter'm 19. Mai erfolgte ein allerhöchster Erlaß mit der Kontrasignatur des Ministers des Innern, der den wärmsten Dank Sr. Majestät für die Worte der städtischen Behörden Breslau's ausdrückte, in denen „der Ausfluß desselben Geistes zu erkennen sei, welcher im Jahre 1813 die Väter der heutigen Bewohner Breslau's beseelte". In Bezug auf den Wunsch wegen Beilegung des inneren Kampfes enthielt jene Antwort gleichfalls nicht den leisesten Vorwurf, sondern die Versicherung, „die Einwohner der Stadt Breslau möchten überzeugt sein, daß die Verständigung über die zwischen der Regierung und dem Landtag streitigen Fragen das Ziel der Wünsche Sr. Majestät und seines eifrigen Strebens sei", und daß in der Hoffnung, diesem Ziele näher zu treten, die Einberufung des Landtags erfolgen werde.

Von dem Finanzminister Bitter wird in einer gleichlautenden Notiz verschiedener Blätter behauptet, derselbe werde im wahren Sinne des Wortes nicht Minister, sondern nur Unterstaatssekretär sein. Es ist nicht abzusehen, worauf dieses Urtheil sich gründet, keinenfalls aber auf bekannte Thatsachen hinsichtlich des Charakters und der Vorbildung des neuen Ministers. In letzterer Beziehung ist darauf hinzuweisen, daß ein Mann, welcher Jahre lang Dirigent von Finanzabtheilungen bei den Regierungen und später Präsident zweier der größten Provinzialregierungen gewesen ist, doch jedenfalls die Voraussetzung einer genügenden geschäftlichen Vorbildung für das Ministerium besitzt. Die meisten früheren Finanzminister, und zwar die tüchtigsten unter ihnen, haben lediglich dieselbe Vorbildung gehabt.

Von **Berlin**, 6. Juli, wird der „Darmstädter Zeitung" geschrieben:

Die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland sind keineswegs mehr, wie sie waren, sie sind vielmehr andere geworden. Gestatten Sie, darauf aufmerksam zu machen, daß auf diesem Gebiete Mancherlei vorgeht, was im großen Publikum kaum bekannt, und wenn, so nicht genügend beachtet wird. Hier kann es sich nicht etwa darum handeln, einen Krieg- in Sicht-Artikel zu schreiben, sondern lediglich darum, Thatsachen aus den letzten Wochen anzuführen, die genügende Streiflichter werfen. Neulich passirte Fürst Gortschakoff Berlin, ohne den Fürsten Bismarck auch nur zu sprechen. Kaum im Bade angekommen, empfing Ersterer den Fürsten Orloff, den russischen Botschafter in Paris, zu längerer Audienz; der Fürst Orloff, schon beurlaubt, kehrte sofort an die Seine zurück und hatte eine lange Unterredung mit Hrn. Waddington. Gleichzeitig fast erhält der eben erst in Berlin anwesend gewesene deutsche Botschafter General v. Schweinitz bestimmte Instruktionen, ernstlich gegen den Ton der russischen Presse gegen Deutschland Verwahrung einzulegen, dazu die Zollschwierigkeiten von russischer Seite, die Stimmung über die zu Rußlands Glück gerade von Deutschland so energisch betriebenen Vorsichtsmaßregeln gegen die Pest seinerseits, der Blick auf Bismarck's Eingreifen in die egyptischen Verhältnisse — kurzum, es ist auf diesem Gebiete nicht mehr Alles beim Alten. Für heute sollen nur Thatsachen angeführt werden. Die Betrachtungen über die Lage Deutschlands zu Oesterreich und Frankreich vor 13 und 9 Jahren vermag Jedermann selbst anzustellen.

Ems, 10. Juli. (Tel.) Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern eine Spazierfahrt und wohnte Abends der Theatervorstellung bei. Zum heutigen Diner ist u. A. Prinz Heinrich von Reuß geladen.

H. **München**, 10. Juli. Se. Maj. der König hat heute Schloß Berg verlassen, um sich zu längerem Aufenthalte nach Hohenschwangau zu begeben. — Herzog Max, welcher sich z. Z. in Tegernsee befindet, wird im Laufe dieser Woche hieher zurückkehren. — Prinzessin Therese wird heute Abends von Villa Amsee hier eintreffen, in München mehrere Tage verweilen und sich alsdann zum Besuche der Herzogin Adelgunde von Modena nach Wildenwarth begeben, wo Ihre Königliche Hoheit mehrere Tage zu verweilen beabsichtigt. — In den jüngsten Tagen sind für die internationale Kunstausstellung u. A. sehr werthvolle Gemälde aus Paris, Belgien und England eingetroffen. Die Ausschmückung der Ausstellungsräume und sonstige Arbeiten erfordern noch eine rege Thätigkeit, doch werden dieselben bis zum angesetzten Eröffnungstermine bewältigt werden können. — Aus der Pfalz wird berichtet: Mit unseren Weinbergen sieht es bedenklich aus; das in Folge der letzten schweren Gewitter wieder eingetretene kühle und feuchte Wetter hält einestheils die Entwicklung der Trauben zurück und begünstigt andererseits die Entwickelung des gefährlichen Sauerwurms (Heuwurms). Von einem halben Herbst, auf den man noch vor wenigen Wochen hoffte, dürfte jetzt wohl nicht mehr die Rede sein. Und dabei ist fast gar kein Kauf in 1878ern. Besser lassen sich die Aussichten für die Kartoffelbauern an. — Aus der Gegend von Frankenthal wurden in dieser Woche schon ganze Ladungen von Frühkartoffeln abgeschickt.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 10. Juni. Gestern hat — merkwürdiger Weise wurde das vom Telegraphen noch nicht berichtet — Fürst Alexander von Bulgarien in Tirnowa den Eid auf die Verfassung geleistet, heute trifft er in Sofia ein und erst dort findet er den Investitur-Berat, den er, obgleich er eigends deßhalb in Konstantinopel angelegt hatte, aus den Händen des Sultans nicht entgegengenommen hat. Ebenfalls in Sofia werden ihm die bis jetzt ernannten diplomatischen Agenten (Oesterreichs, Englands und Rußlands) ihre

---

29a

Pessimisten.

Roman von F. von Stengel.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 162.)

VII.

Frühlingshauch zog über Höhe, Thal, Wald und Wiese, Feld und Hain; leuchtende Tropfen hingen an Halmen und Gräsern, Blättern und Knospen und spiegelten den blauen Himmel wieder; junges Grün und Blumen sproßten überall und tausendstimmiger Vogelgesang verkündete die ewig neue Wonne des Lenzes, und über Allem strahlend, als ginge sie eben aus des Schöpfers Hand, schien die goldene Sonne und weckte das junge Leben. Sie sandte ihren Strahl weithin über die Lande, pochte an die Fenster der Paläste und an die halb erblindeten Scheiben der Hütten, ihren Frühlingsgruß einem Jeden mit gleichem Lächeln bietend.

Und leuchtend schien sie auch auf Roschau's schwarze Trümmer. Von der Pracht des früher so stolzen Schlosses, das einst die Zierde der ganzen Gegend gewesen, zeugten noch die verkohlten Reste, die verrußten Mauern und verstümmelten Säulen, sowie die halb eingestürzten Hallen und Gewölbe.

Wer es unternahm, das Schloß in seinem einstigen Glanze wieder zu erbauen, der ging einen kühnen Wettkampf mit den früheren Meistern ein.

Welch' herrliches Stückchen Erde war doch dieses Thal von Roschau, das sich weithin zu Füßen des Berges ausbreitete — auf dessen unterstem Abhange das Schloß gestanden — mit seinen lachenden Fluren, mit Wald, Wiese, Feld und schmucken Dörfern dazwischen, deren Kirchthürme ihr Geläute wie ein frohes „Grüß Gott" einander zurufen, und in der Ferne blitzte und schimmerte wie leuchtend Silber der gewaltige Fluß. Wer einst oben gestanden auf den nun zerstörten Balkonen des Schlosses, der sah die Schiffe auf dem mächtigen Strome ziehen und konnte ihren Lauf meilenweit verfolgen. Hinter dem Schlosse war schon der kühle, stille Wald, der den Berg hinanzog und mit seinen alten, mächtigen Eichen und Buchen Herr des ganzen Gebirges war, bis hinauf nach den wilden Höhen und hinab in die tiefsten Schluchten, wo der kleine Bach, der in der Ebene so sittsam und bescheiden floß, schäumend rauschte und brausend über Gestein und Geröll sprudelte, wo die Felsen sich thürmten und die Pfade ungangbar wurden, die selten nur ein Wanderer betrat.

Dort lag Waldorf, wo Erich Fernow's Freund, Ernst Hartmut, versuchte, die Knaben und Mädchen in die Anfangsgründe des menschlichen Wissens einzuführen.

Zwei Stunden nur lag das Dorf von Roschau entfernt, aber doch wie in einer andern Welt. Niemand kam dahin, den nicht die Nothwendigkeit zwang. Die Bewohner von Schloß Roschau mochten kaum etwas vom Dasein des Dorfes ahnen, wenn nicht die zahlreichen Bettler, die im Sommer, wenn die Herrschaft anwesend, sich stets einfanden wie lästige Fliegen, daran erinnert hätten.

Roschau lag gewiß nicht außer der Welt; in wenigen Stunden hatte man die Hauptstadt erreicht; der eiserne Gürtel, der die Erde umspannt, hatte auch das stille Thal in sein Bereich gezogen, und an hellen Tagen, wie heute, tönte manch' schriller Pfiff an den Mauern des Schlosses wieder, als bringe er einen Gruß aus der thatenreichen Ferne in das beschauliche Thal.

Eben jetzt durchschneidet der grelle Ton wieder die Luft und eine Wolke zieht am blauen Himmel dahin. Ein Zug ist in Nieder-Roschau, dem Flecken, der eine Stunde vom Schlosse entfernt am Strome liegt, angekommen. Der Verkehr ist kein großer dort, zumal im Frühjahr, wenn die Reisezeit noch nicht begonnen hat, obwohl auch dann hier nicht viel von den schaulustigen Touristen bemerkt wird.

Roschau hat noch nicht Gnade gefunden vor den Augen der Vergnügungsreisenden, es muß erst noch „entdeckt" werden.

Heute aber hält die gräflich Heeren'sche Equipage an dem kleinen Stationshause, Jedem kenntlich nicht allein an Wappen und Livree, mehr noch an dem prachtvollen Gespann, auf das die Gräfin mit Recht stolz sein konnte, eben so wie auf das Reitpferd, mit dem ein Diener wartete.

Es war das erste Mal seit dem Brande, daß sich Gräfin Heeren in Roschau angekündigt hatte, und mit neugierigen Blicken wurde sie von den Leuten gemustert, als sie ausstieg und gefolgt von ihren Begleitern Maxime Ubraniew, Graf Hohen-Ellernfels und Erich Fernow nach dem Wagen schritt.

Sie stieg ein und winkte ihrem Vetter und dem Architekten, sich ihr gegenüberzusetzen, während Benedict das Reitpferd bestieg.

Sascha strahlte vor Frohsinn, sie scherzte und lachte mit ihren Begleitern, die einstimmten und in Huldigungen wetteiferten.

Kein Wunder, daß sie zufrieden, ihr Wunsch war ja auf's vollkommenste erfüllt und die Ausführung ihres Lieblingsplanes hatte bereits begonnen. Was zuerst nur eine Laune gewesen, dann allmälig riesengroß zu unzügelbarem Verlangen geworden, hatte sie erreicht, ja noch mehr: sie wollte Erich Fernow kennen lernen, seine Meinung hören über den projektirten Aufbau des Schlosses, vielleicht ihn bestimmen, unter die Konkurrenten zu treten, mehr nicht; denn wenn sie auch von mehr sprach, so dachte sie im Ernste nie so weit. Und sie fand vollendet, was sie erst anregen wollte, dabei nach dem Urtheile Sachverständiger nicht nur, was die Schönheit und Eleganz betraf, sondern auch in Bezug auf das Praktische das Geeignetste.

(Fortsetzung folgt.)

Männer und Frauen.

(Schluß.)

Kein Punkt ist darin strittiger als die Naturforschung und ihre Anwendung auf die Gesundheitspflege und die Heilkunde. Die Frauen haben eine sehr gute Beobachtungsgabe, welche sich durch Uebung ungemein ausbilden läßt, und die gelehrtesten Männer beneiden die

Beglaubigungsschreiben überreichen. Dem Sultan hat er sich, beiläufig bemerkt, nicht in russischer (auch nicht in bulgarischer), sondern in hessischer Generalsuniform vorgestellt.

Die österreichischen Altkatholiken werden demnächst einen Bischof wählen.

Wien, 10. Juli. (Fft. Ztg.) Die klerikal-feudal-nationale Majorität beträgt nach genauer Berechnung, wenn die Czechen kommen, zwei bis drei Stimmen; die Verfassungstreuen verloren 45 Mandate. — Die Pforte ist bereit, für das Verbleiben Janinas bei der Türkei den Griechen Konzessionen in Thessalien zu gewähren. Die Mächte stimmen darin überein, daß die Endpunkte der im Kongreß vorgeschlagenen Grenzlinie festzuhalten seien, der Lauf der Linie jedoch modifikationsfähig sei.

Nach Berichten aus Konstantinopel war der Empfang des Fürsten Alexander beim Sultan ungemein kühl und beleidigend. Abdul Hamid sagte dem Fürsten kurz, der Bestallungsberat sei noch nicht fertig und werde ihm nachgeschickt werden. Heute soll der Berat in Sofia überreicht werden.

Wien, 10. Juli. (Tel.) Die Großgrundbesitzer Galiziens wählten durchweg konservative Abgeordnete in den Reichsrath, die Großgrundbesitzer Tyrols ausschließlich liberale. Die Wahlen sind nunmehr nahezu beendigt. Die „Presse" berechnet, daß die Liberalen im Ganzen 50 Sitze verloren haben.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. (Tel.) Das „Pays" veröffentlicht ein Schreiben von Robert Mitchell zu Gunsten des Prinzen Jérome, den man als Chef der Familie Napoleon und folglich als Chef der Partei anerkennen müsse. Paul Cassagnac antwortet darauf. Er fordert vorerst Unterpfänder von dem Prinzen Jérome, denn er wolle um keinen Preis eine Art von Kaiserthum, wie es Jérome bis jetzt vorgestellt habe. — Die „Estafette" glaubt zu wissen, daß der Prinz Jérome nicht vor den Aufforderungen (sommations) Cassagnac's kapituliren werde.

Versailles, 10. Juli. (Tel.) In der Kammer der Deputirten verlas heute Floquet seinen Bericht über den vom Senat angenommenen Entwurf, der die Frage des Sitzes der Kammern in Paris regelt. Der Bericht kommt zu dem Antrag auf Annahme des Senatsentwurfs mit Ausnahme des Art. 5, welcher den Präsidenten der Kammern das Recht vorenthält, die bewaffnete Macht zum Schutze der Kammern direkt zu requiriren. Die Diskussion wird bis Samstag vertagt, um ein Einvernehmen mit dem Senat herbeizuführen. — Die Kammer begann hierauf die Generaldiskussion des Budgets. Allain-Targé (Rad.) beantragt Herabsetzung der Steuern und Konversion der 5proz. Anleihe, um dem Staatsschatze Erleichterungen zu verschaffen. Er sagt, die Konversion ist im Recht des Staates begründet und muß so bald wie möglich durchgeführt werden. Finanzminister Léon Say erwidert: In der Frage der Konversion müsse man in der Lage bleiben, den geeigneten Augenblick zu wählen; er werde daher die Amendements ablehnen, welche die Konversion beantragten. Er theilt mit, daß die Einnahmen des Staatsschatzes im Juni einen Ueberschuß von 17 Millionen darstellten. — Die Diskussion des Budgets wird morgen fortgesetzt werden.

Der Tarifausschuß fuhr mit der Verhandlung über die Baumwollen-Gewebe fort. Für Gewebe, die mit Fäden gewirkt sind, welche vor dem Weben gefärbt worden und denen in dem Vertrage von 1860 der Zoll der in Stücken gefärbten Gewebe zuerkannt wurde, schlug der Berichterstatter den Zoll der ungefärbten Gewebe mit einem Aufschlag von 3 Prozent und 50 C. für jedes Kilogramm Farbstoff vor. Der Ausschuß entschied sich für einen festen Zoll von 75 Fr. für die mit gefärbten Fäden hergestellten Gewebe. Der Ausschuß behandelte hierauf den Zoll auf Piqués und ungefärbten Rips und stellte folgende Zölle fest: Piqués und Rips, von denen 100 qm mehr als 18kg wiegen, 1,25 Fr. das Kilogramm; weniger als 18 kg wiegend 1,80 Fr.; façonnirt und satinirt 2,40 Fr. Für Mousselinvorhänge nahm der Ausschuß folgenden Tarif an: 100 qm weniger als 18 kg wiegend 2,50 Fr. das Kilogramm, mehr wiegend 6 Fr. Vorhänge in Tüllen, Application und Grenadine 9 Fr.

Spanien.

Madrid, 8. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Marineminister, daß er nicht die Absicht habe, ein spanisches Kriegsschiff nach den chilenischen Gewässern abzusenden, da Spanien mit den südamerikanischen Republiken, die jetzt Krieg führen, keine Verbindungen habe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sagte auf eine an ihn gerichtete Anfrage, er werde zwei Fregatten bereit stellen lassen, um den Protest der spanischen Regierung gegen das Vorgehen der Regierung von St. Domingo zu unterstützen, welche zwei aufständische Generäle an Bord eines spanischen Schiffes zu Puerto Plata verhaftet und später erschossen habe, trotz der Vorstellungen des spanischen Konsuls. Hr. Castelar verlangte, daß die Regierung auf strenge Bestrafung der Behörden zu Puerto Plata bestehen solle, weil sie die spanische Flagge beleidigt hätten, und er drang ferner darauf, daß es der Presse freistehen solle, über alle wichtigen Fragen frei zu verhandeln. Er charakterisirte die Regierung als eine reaktionäre und sagte, er kenne keine Restauration, welche gegen eine Revolution Stand gehalten hätte, denn es sei unmöglich, gegen die Meinung des Volkes zu regieren. Er gab zu, daß er seine Ansichten geändert habe. Dasselbe aber hätten die Liberalkonservativen gethan, indem sie den Grundsatz der Religionseinheit aufgaben.

Großbritannien.

London, 10. Juli. (Tel.) Der „Orontes" ist mit der Leiche des Prinzen Napoleon in Portsmouth angekommen; der Sarg ist auf die Yacht „Enchantreß" gebracht, um nach Woolwich geführt zu werden. — Nach Berichten aus der Capstadt vom 24. Juni ist General Wolseley daselbst eingetroffen. Lieutenant Carey wurde verhaftet und soll nach England transportirt werden.

London, 11. Juli. Im Unterhause veranlaßte im Laufe der Sitzung eine Anfrage Sullivan's einen lebhaften Zwischenfall. Sullivan verlangte Auskunft, weßhalb ein Fremder im Hause Notizen über die Debatte mache. Der Sprecher erklärte, der Fremde sei ein Beamter, welcher in seinem Auftrage handle. Diese Auskunft rief lebhafte Protestationen Seitens der irischen Deputirten hervor, welche schließlich ankündigten, sie würden das Verfahren des Sprechers morgen der Begutachtung des Unterhauses unterbreiten.

Unterstaatssekretär Bourke antwortet auf Befragen Otway's, die Regierung habe keinerlei Nachricht erhalten, daß Nubar Pascha die Rückkehr nach Egypten versagt sei.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Juli. (W. A.) Im Laufe des Sommers werden hier noch zwei Nihilistenprozesse vorkommen, der eine gegen Michailoff, von welchem konstatirt ist, daß er am Morde Mesenzeff's als Kutscher theilnahm, und der andere gegen Dr. Weimar, dem das Pferd gehörte, welches Michailoff führte. Der eigentliche Mörder, Mirsky, lebt in London. Dr. Weimar ist derselbe, welcher dem Hochverräther Solowieff den Revolver geliefert hatte, mit welchem dieser Verbrecher auf den Kaiser schoß. Dieser Mann, ein sehr wohlhabender orthopädischer Arzt, welcher ein schönes und werthvolles Haus in unserer Hauptstraße, der Newsky-Perspektive, besitzt, ist ein psychologisches Räthsel. Welches Interesse kann er haben, durch Mord und Todtschlag ein Chaos herbeizuführen? Hinsichtlich der an mehrere reiche Leute gerichteten Gelderpressungs-Briefe hat sich herausgestellt, daß dieselben meist von Schwindlern ausgegangen sind, welche mit den Nihilisten nichts zu thun haben. Ein Herr, welcher einen solchen Brief erhielt, ging scheinbar auf die Forderung ein, sorgte aber dafür, daß die zum Empfange des Geldes bezeichnete Person verhaftet wurde. Es stellte sich heraus, daß dieselbe die Bonne seiner Kinder war. — Beim Zuge des Generals Lazareff gegen Merw handelte es sich nicht, wie Rußland feindliche Blätter behaupten, darum, Eroberungen zu machen. Der Zweck ist, viele Tausend Menschen: Perser, Sarten, Turkmenen, Unterthanen Rußland's sowohl wie Khiwa's und Bokhara's, ebenso Afghanen, aus einer schmachvollen traurigen Sklaverei zu befreien. Das Loos dieser Sklaven ist fürchterlich. Sie müssen die Felder bebauen und alle möglichen Arbeiten verrichten. Die Weiber und Kinder der Turkmenen treiben mit ihnen Spott. Des Abends werden die Unglücklichen an Händen und Füßen gefesselt, mit den Hälsen im Freien an tief in die Erde getriebenen Pflöcken angekettet und von den Hunden ihrer Peiniger bewacht. Kranke und schwache Sklaven werden grausam ermordet. Nach dem Khiwa'schen Feldzuge wurden über 20,000 Sklaven von den russischen Truppen befreit und in ihre Heimath geschickt. Die Zahl der Sklaven bei den Teki-Turkmenen soll über 40,000 betragen. Man hat den Tekinzen zu verstehen gegeben, daß, wenn sie beim Nahen der russischen Truppen ihre Sklaven ermorden würden, man rücksichtslos gegen sie vorgehen und alle ihre Wohnsitze zerstören würde.

Rumänien.

Bukarest, 9. Juli. (Berl. Tgbl.) In der Kammer wurde ein Antrag auf dreimonatliche Vertagung eingebracht. Ministerpräsident Bratiano bekämpft auf das Schärfste diesen Antrag, den er als ein durchsichtiges Manöver bezeichnet, die Lösung der Judenfrage eben so lange hinauszuschieben. Man hält allgemein in Folge dessen eine Ministerkrisis für unvermeidlich, da die Kammer nicht nachgeben will und eine Auflösung derselben nutzlos wäre: denn Kenner des Landes erachten eine Zweidrittel-Majorität für die Judenemanzipation geradezu unmöglich.

Serbien.

Belgrad, 10. Juli. (Polit. Korr.) Der russische Vertreter Persiani eröffnete dem Minister Ristic, Rußland acceptire den Vorbehalt Serbiens bezüglich der serbisch-bulgarischen Grenzregulirung bei Kula. Rußland hoffe im Interesse der künftigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien die gerechten Wünsche Serbiens durch eine neuerliche Grenzbestimmung bald berücksichtigen zu können.

Bulgarien.

Tirnowa, 10. Juli. (Polit. Korr.) Nachdem Fürst Alexander gestern den Eid auf die Verfassung abgelegt, begibt derselbe sich demnächst nach Sophia, woselbst er das Eintreffen des Investitur-Fermans des Sultans erwarten wird.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juli. (Polit. Korr.) Einem der Bestätigung bedürfenden Gerüchte zufolge würden die Westmächte, falls in dem Investiturferman Tewfik's nicht die Verfügung betreffend die Aufhebung des Fermans von 1873 modifizirt wird, erforderlichen Falls bis zur Proklamirung der Unabhängigkeit Egyptens gehen. Viel wahrscheinlicher jedoch sei die andere Version, nämlich daß die Westmächte die Pforte veranlassen würden, in einem neuen Ferman Tewfik alle Rechte und Privilegien seines Vorgängers wieder zu verleihen. — Eine an die Vertreter der Pforte im Auslande gerichtete Information der Pforte besagt: Der souveräne Akt der Absetzung Ismail Pascha's hatte die Wirkung, ipso facto den Ferman von 1873 aufzuheben; jetzt gelange der Sultan wieder zu seiner ganzen alten Autorität über Egypten. — Die Ernennung der türkischen Delegirten für die Unterhandlungen mit Griechenland soll in den nächsten Tagen erfolgen; als solche sind Riza Pascha, Munif Effendi und Savas Pascha designirt.

Egypten.

Was aus Egypten gemeldet wird, klingt, wie ein Korrespondent der „Köln. Ztg." schreibt, nicht erfreulich. An hochtrabenden Verheißungen läßt der neue Khediv es allerdings nicht fehlen, aber was er bis jetzt gethan, ist keine gute Vorbedeutung für deren Verwirklichung. Denn noch geht er denselben Weg, den sein Vater gewandelt und der diesen in's Verderben gestürzt hat. Scherif Pascha, der zuletzt den obersten Rath vorstellte, ist auf seinem Posten belassen worden und die ihm beigesellt wurden, sind wo möglich noch unfähiger als die früheren Räthe; verknöcherte, kaum ge-

---

Frauen darum und gestehen gerne zu, daß sie nur allmälig und durch mühsame Uebung die Naturvorgänge bei ihren Forschungen beobachten lernten. Diese feine Beobachtung bezieht sich nicht etwa blos auf die Erscheinungen im geselligen Leben, auf die Gewandung der an einem Feste theilnehmenden Frauen, auf das Mienenspiel und die Physiognomik, an welcher sich eine Lenormand zur Wahrsagerin herausgebildet hat, auf die chemischen Vorgänge in der Küche, im Keller und in der Speisekammer, worin ihnen der Mann weit nachsteht, sondern jene Gabe erstreckt sich auch auf die subtilsten Beobachtungen bis in entfernte Sternenwelten, wie es denn bekannt ist, daß die Schwester des Astronomen W. Herschel diesem bei seinen Untersuchungen über die Sternenwelt sehr erfolgreich mitgeholfen hat, und so bildet sich jede kluge Frau durch die Erfahrungen eines langen Lebens zu einer Heilkünstlerin heraus, ausgerüstet mit einer unter dem Namen „Altweibermittel" sehr bekannten Apotheke.

Was lag näher, als daß die Frauen in der jüngsten Zeit sich darauf berufen haben, wenn sie ihre Berechtigung zur Theilnahme an den Universitätsstudien gleich den Männern begehrten. Sie bleiben so bescheiden, die theologische und die juristische Fakultät den Männern ausschließlich zu überlassen, allein die Philosophie hat für sie vielen Reiz, wie wir in ihren Reden und Schreiben bemerken können, und in der medizinischen Fakultät wollen sie auf den gleichen Bänken neben den akademischen Bürgern sitzen. Damit ist aber auch das Recht auf die volle vorbereitende Ausbildung, auf den Besuch der Mittelschulen und die Maturitätsprüfung beansprucht, außer wir wollten etwa Hörer der Medizin ersten und zweiten Ranges annehmen.

Wenn wir dennoch diesem Verlangen der Frauen entgegentreten, so denken wir nicht an die mindere Befähigung, sondern nur an die Nothwendigkeit der Theilung der Aufgaben und Arbeiten, die sich überall so fördersam erwiesen hat.

Die Frau ist am Krankenbette unersetzlich, der Mann kann die Kranken ohne die Frauen nicht heilen, weil er ihrer nicht warten kann. Suchen wir nun näher nach dem Grunde dieser Frauentugend. Es gibt Männer, welche schon in ein höheres Alter eingetreten sind und sich nicht erinnern können, je krank gewesen zu sein. Sie haben zwar, wie ihnen die Mutter sagte, eine oder die andere Kinderkrankheit ausgestanden: die Masern, den Friesel, aber diese Zeit liegt so tief in der Dämmerung der ersten Lebensjahre, daß sie nichts mehr von den Schmerzen und Leiden derselben wissen, und es gibt Manche unter ihnen, deren Leben in späterm Alter urplötzlich ohne vorausgegangene Krankheit abgeschlossen wurde. Hier kam ein Arbeiter durch einen unvorhergesehenen Unfall um; dort wurde eine Schaar kräftiger Krieger in der Blüthe ihres Lebens durch einen Kugelregen weggerafft; draußen auf dem Meere versanken Hunderte bei einem Zusammenstoße mit ihrem Schiffe wie ein in's Wasser geworfener Stein, oder ein Blitzstrahl löschte das Leben eines gesunden Mannes aus, ehe er den Donner hörte, welcher dem zuckenden Blitze folgte.

Spricht man mit solchen glücklichen, unerfahrenen Männern über Krankheit und deren Leiden, über Kopfweh, über Zahnschmerzen, über Brustkrämpfe, die den Leidenden den kalten Angstschweiß aus allen Poren treiben, über den bohrenden Schmerz in den kranken Knochen, den zuckenden Schmerz in den angegriffenen Nerven, so sind dies Farbengespräche mit Blinden; sie verstehen uns nicht, sie können nicht mit uns fühlen, was sie nie an sich empfunden haben.

Anders ist es bei den Frauen. Es gibt keine ältere Frau, welche nie krank, nie leidend war; die Gesundeste unter ihnen hat ihre kranken Stunden, ihre kranken Tage, die leider sicher wiederkommen; die Mütter haben schwere Schmerzen ausgestanden, und die große Mehrzahl der Frauen ist unter vielerlei Leiden aufgewachsen. Sie kennen die Schmerzen und die schlaflosen Nächte auf dem Krankenbette und ihr Herz erbebt am Krankenbette in der Mitempfindung fremder Schmerzen, sie haben gelitten und sind dadurch mitleidig geworden. Dieses Mitleid zieht sie an das Krankenbett der ihnen Nahestehenden, und weil sie wissen, wie wohl die Pflege der Andern in der Krankheit thut, pflegen sie bereitwillig andere Kranke.

Die Frauen sind aus diesem Grunde anerkanntermaßen die besten Krankenpflegerinnen.

Die Natur hat sie dazu ausersehen und bestimmt; sie gab der Mutter das kleine, unbeholfene Kind, diesen kleinen Kranken, wenn er auch noch so gesund zu sein scheint. Das kleine Kind, es ist ja noch lahm an Händen und Füßen und muß getragen werden, da es nicht stehen und gehen kann, es muß ihm, wie dem unbeholfensten Kranken, Trank und Speise gereicht werden, da es die Hände noch nicht gebrauchen kann. In den ersten Monaten ist seine Haut so zart, als wenn sie wund wäre, und das Kind muß in Windeln gewickelt werden, damit es nicht an der rauhen Luft friere. Sein Magen ist noch so schwach, daß es nur die Milch der Mutterbrust verdauen kann. Soll man den Säugling nicht mit einem Kranken vergleichen? Ist das Kind nicht krank, so ist es doch schwach und bedarf der sorglichsten Pflege Tag und Nacht.

An den Kindern lernen die Frauen die Krankenpflege, an den eigenen Kindern die Mütter, an den fremden Kindern die ältern Schwestern und die Mägde. Und was sie an den Kindern lernten, das üben sie an ihren kranken, erwachsenen Geschwistern, an den Eltern und wohl am zärtlichsten an ihren Gatten.

Die Frauen sind die besten Krankenpflegerinnen, allein darum sind sie noch keine Aerzte. Wenn schon Frauen die gleiche geistige Anlage wie die Männer und den gleichen ernsten, ausdauernden Forschungsgeist auf den Gebieten der Naturwissenschaften, welche der Arzt durchwandern muß, besitzen, wenn sie sich auch nicht scheuen würden, den einem weiblichen Gemüthe widerstrebenden Uebungen und Arbeiten in den anatomischen Sälen bei der Zergliederung der Leichen sich ausdauernd zu unterziehen, wenn sie endlich auch entschlossen wären, ihr weiches Empfinden abzustumpfen, um die leichten Operationen, wie das Zahnreißen, und die schwierigsten Operationen an dem zuckenden Leib der Kranken gleich kaltblütig mit fester Hand auszuführen, was Alles in das schwere Amt des Arztes fällt, so dürften sie doch kaum die mit dem täglichen und nächtlichen Krankenbesuch auch bei Sturm und Unwetter nicht selten auf stundenlanger Entfernung über Land

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kannte Leute, die es in ihrer Art möglicher Weise gut mit dem Lande meinen, deren Köpfe aber zu schwach sind, als daß sie einen neuen guten Gedanken erzeugen oder einen vernünftigen alten auch nur richtig erfassen könnten. Männer dieser Gattung — unter ihnen Scherif Pascha in erster Reihe — waren es, die dem abgedankten Khediv gerathen hatten, sich seines vorwärts strebenden Ministeriums zu entledigen, sie trugen die Schuld an seinem Sturze, und daß dem so war, hatte er kurz vor seiner Abreise selber in einer Anwandlung von Reue und Zerknirschung dem Vertreter des englischen Generalkonsulats und noch anderen Personen gegenüber ausgesprochen. Wenn trotzdem sein Nachfolger denselben Scherif Pascha zu seinem obersten Rathgeber bestellt, so zeugt dies offenbar für wenig Verstand von seiner Seite. Daß es aber auch mit seinem Herzen und Rechtsgefühle einigermaßen schlimm steht, dies scheint der Umstand zu beweisen, daß er dem ehemals jederzeit freundlich von ihm aufgenommenen Nubar Pascha jetzt die Rückkehr verbietet, mehr noch die Art und Weise, wie er dies that. In der Regel halten Regenten bei ihrer Thronbesteigung es für angezeigt, sich der Welt im milden Gnadenlichte vorzustellen und Amnestien zu ertheilen, selbst für überwiesene, abgeurtheilte Verbrechen. Statt dessen begann der 26jährige Tewfik seine Regierung damit, daß er Nubar die Rückkehr verbot. Dies that er ohne Angabe eines Grundes, ohne daß er dem Genannten irgend ein Verbrechen oder Vergehen zur Last legen könnte, ohne daß er überhaupt wußte, ob es Nubar nach Egypten heimzugehen gelüste. Recht und Rücksicht bei Seite schiebend, ließ er ihm telegraphisch die Meldung nach Paris zusenden, daß ihm die Rückkehr nach Egypten verboten sei (que défense vous est faite de rentrer en Egypte). So gröblich war selbst der alte Khediv nimmer vorgegangen. Wenn diesem die Nähe eines seiner getreuen Unterthanen mißliebig erschien, begnügte er sich, ihm einen bezüglichen Wink zu ertheilen.

Amerika.

Panama hat zur Abwechslung wieder einmal eine kleine Revolution erlebt, die nicht allzuschlimm verlaufen ist. Führer des Aufstandes war der General Raphael Aizpuru, der sich selbst als Präsident der provisorischen Regierung erklärte. Den Präsidenten Carsola nahm er gefangen und besetzte eine stark verschanzte Position zu Lion Hill Station an der Panama-Eisenbahn. Der Verkehr auf der Panama-Eisenbahn mußte wegen dieser Vorgänge eingestellt werden und weder Passagiere, noch Güter werden auf der genannten Bahnstrecke befördert. Von Seiten der Regierung wurden zwar sofort Maßregeln getroffen, um den Aufstand zu unterdrücken, doch scheinen dieselben nur sehr problematischer Natur zu sein, denn Aizpuru macht in seinem Unternehmen immer größere Fortschritte. So lauteten die Berichte vom 7. Juni. Der Umschlag ließ nicht lange auf sich warten. Schon vom 16. Juni wurde gemeldet: General Aizpuru hat, die Fruchtlosigkeit eines Kampfes gegen die Regierungstruppen einsehend, unter der Bedingung kapitulirt, daß die Regierung die Kosten seines revolutionären Putsches bezahle. Am 15. d. Abends trafen Sieger und Besiegte in höchst vergnügter Stimmung in der Stadt Panama ein. Der Verkehr auf der Panama-Eisenbahn ist in Folge dessen wieder hergestellt worden.

Badische Chronik.

—α— Aus Baden, 10. Juli. In stiller Zurückgezogenheit ist eine Anstalt beschäftigt, unglücklichen Menschenkindern ihr hartes Loos weniger fühlbar zu machen, die Blinden-Erziehungsanstalt in Ilvesheim. Neben dem Vorstand und ersten Lehrer sind ein zweiter Lehrer, ein Arbeitslehrer, eine Arbeitslehrerin und eine Wirthschafterin mit der Arbeit der Anstalt betraut. In dem Schuljahr 1878/79 zählte die Anstalt 43 Zöglinge, darunter 4 aus dem Elsaß, 28 Knaben und 15 Mädchen. Auf die verschiedenen Kreise des Landes vertheilen sie sich von 1 (Waldshut) bis 7 (Mannheim). Von den 43 Zöglingen sind blind von Geburt aus 15, in den ersten Tagen nach der Geburt und in Folge späterer Krankheit erblindet 24, in Folge von Unglücksfällen 4. Die Anstalt erfreute sich mehrerer Gaben in Geld zu der Vergnügungskasse, aus welcher 186 M. meist auf reiche Ausstattung der Weihnachts-Gaben verwendet wurden. Auch Zuckerbrod und Lebkuchen blieben von freundlichen Geberinnen nicht aus. Die Einnahmen der Anstalt (Staatsbeitrag, Zinsen, Erlös aus Arbeiten der Zöglinge ꝛc.) betrugen 26,160 M. 97 Pf., welche um 1 M. 32 Pf. in den Ausgaben überschritten wurden. Der Waarenerlös blieb unter der Ungunst der Zeitverhältnisse mit 1577 M. hinter dem des vorangegangenen Jahres von 2167 M. zurück. Der Verdienst aus den Arbeiten kommt den Zöglingen zu gut und ist in der Sparkasse zu Mannheim angelegt. Derselbe berechnet sich für 1878 auf 598 M. bei den Knaben, 118 M. bei den Mädchen. Der Arbeitsunterricht erstreckt sich auf Stroh- und Rohrflechten, Verfertigen von Siebwaaren, Salbandschuhen und Teppichen, Korbwaaren, Strümpfen, Jacken, Koputzen und sonstigen Filetarbeiten. Die Einrichtung der so wünschenswerthen Seilerei war bisher nicht möglich. Die Entlassenen erhalten Unterstützung durch Darreichung von Rohmaterial, 1878 im Betrag von 687 M. 63 Pf. Der Fond zur Unterstützung entlassener Blinden (1871 gegründet) hat wieder ein Geschenk von 10 M. aus Mannheim erhalten. Diese wenigen Angaben mögen zeigen, daß hier ein schönes Feld der Wohlthätigkeit ist, wo mit verhältnißmäßig geringen Mitteln große Wohlthaten gespendet werden.

: Baden, 10. Juli. (Ausstellung der Gewinnste der Lotterie von Baden-Baden. Die Arbeiten des Badischen Frauenvereins in Karlsruhe.) Die Arbeiten des kunstgewerblichen Kursus des Karlsruher Frauenvereins, welche unter den Gewinnen der Lotterie von Baden ausgestellt sind, geben ein sehr erfreuliches Zeugniß von den Leistungen dieser Anstalt. Sie sind in verschiedenem Verfahren ausgeführt: wir finden hier den einfachen Kreuzstich auf Leinwand, die verschiedenen Anwendungen desselben in Baumwolle, Seide und Gold, den Stylstich, den Kettenstich, die Tucharbeit, die Applikation, den Plattstich und die Goldstickerei in mannigfacher Weise und in theils einfacher, theils reicher Ausstattung vertreten. Die Zeichnung wie die Farbenzusammenstellung ist bei diesen Arbeiten durchaus den künstlerischen Anforderungen entsprechend und um so anerkennenswerther, als sie meist nach eigenen Mustern und Entwürfen des Vereins ausgeführt sind.

Unter den ausgestellten Arbeiten sind besonders hervorzuheben: eine prachtvolle große Tischdecke, ganz in Plattstickerei und Applikation ausgeführt, mit äußerst stylvollem Muster (Preis 500 M.); zwei sehr geschmackvolle Schatullen, eine mit Kettenstich-Stickerei, die andere mit ganz reizender Plattstich-Stickerei in Seide (ist der Schonung halber für gewöhnlich nicht ausgestellt, wird aber auf Verlangen vorgezeigt); ein kleiner Ofenschirm mit Stickerei und Eichenholz-Rahmen; eine Wagendecke aus Seidenplüsch mit gestickten Streifen; außerdem eine Reihe kleiner Decken für verschiedene Zwecke, in mannigfacher Weise ausgefürrt.

Freiburg, 10. Juli. Nach den Einträgen der hiesigen Standesregister sind im ersten Semester des Jahres 1879 dahier 114 Eheschließungen, 634 Geburten und 539 Todesfälle vorgekommen. Eine Zusammenstellung der allmonatlich zur Veröffentlichung kommenden Bevölkerungszunahme, wie sich aus den Geburten und der Zahl der Anziehenden im Vergleich zu den Todesfällen und der Zahl der von hier Wegziehenden berechnet, ergibt eine gegenwärtige Einwohnerzahl von ca. 39,000 Seelen.

Die rasche Vermehrung der hiesigen Bevölkerung macht sich insbesondere in den Schulen fühlbar, welche überall an Ueberfüllung leiden, weßhalb die Errichtung weiterer Schulhäuser für die Volksschule sich als dringendes Bedürfniß erweist. Gegenwärtig sind die städtischen Behörden mit dem Projekte der Erstellung eines größeren Schulhauses im Norden der Stadt gegen die Vorstadt Herdern beschäftigt.

Auch auf unserem erst am 1. November 1872 eröffneten Friedhofe macht sich das Wachsen der Bevölkerung stark bemerklich, da dieser Begräbnißplatz kaum noch für ein Jahr ausreicht. Bereits wurde ein an denselben anstoßender Geländekomplex zum Zwecke der Erweiterung desselben ausgesteckt. Man hat wohl bei der Erstellung dieses Friedhofes eine so rasche Zunahme der Bevölkerung kaum erwartet, sonst würde man wohl etwas größere Dimensionen angenommen haben. Im Jahre 1872 betrug die Zahl der Todesfälle in hiesiger Stadt nur etwas über 700, während sie dieses Jahr voraussichtlich über 1000 betragen wird. In der Zwischenzeit sind freilich auch Anstalten wie die Kreis-Pflegeanstalt hier errichtet worden, in welchen die Sterblichkeit keine normale ist.

Vorgestern starb dahier in Folge eines Herzschlages Anwalt J. Aug. Reisky im Alter von 61 Jahren.

≈ Vom Bodensee, 10. Juli. Die im vorigen Monat stattgehabten Heugras-Versteigerungen aus ärarischen Wiesen haben im Allgemeinen ein sehr befriedigendes Ergebniß erzielt. Wie wir vernehmen, kamen im Bezirk der Großh. Domänenverwaltung Stockach 3300 Zentner Heugras zur Versteigerung. Der Anschlag desselben belief sich auf 4515 M.; dagegen wurde ein Erlös von 5280 M. erreicht. Hienach berechnet sich der Durchschnittspreis per Zentner auf 1 M. 60 Pf., während der Ertrag nach Zentnern auf den Hektar der Summe 33,70 Zentner gleichkommt. Die unstäte, zu Regengüssen geneigte Witterung der letztverflossenen Tage mit bald steigender, bald sinkender Temperatur (heute Morgen + 8 Gr. R.) hat der großen Masse liegenden Heues beträchtlichen Schaden gebracht. Da und dort mußten in höheren Lagen die Wohnstuben geheizt werden. Die längsten Tage sind vorüber, und überall ist die Sehnsucht nach dem Sommer sehr fühlbar. Es ist indessen wahrscheinlich, daß schon in den nächsten Tagen eine Wendung zum Bessern eintreten und überhaupt die zweite Monatshälfte von günstigerer Witterung begleitet sein wird.

Der jüngste Viehmarkt in Stockach war stark befahren, und hatten sich viele Käufer aus der Schweiz und dem Elsaß daselbst eingefunden. Es wurden im Ganzen 510 Stück Rindvieh und 41 Pferde, 64 Läufer- und 319 Saugschweine aufgeführt und theilweise zu steigenden Preisen verkauft. 50 Stück Großvieh wurden nach dem Auslande verkauft. — Die Oelsamen-Ernte hat begonnen. Nach einer Bekanntmachung der Kornhaus-Verwaltung Stockach wird dort an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag Oelsamen-Markt abgehalten werden und kann die Zufuhr des Oelsamens täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage geschehen. — Der Stand der Hopfen in der Seegegend ist gerade nicht ungünstig. Nur klagt man vielseitig über das massenhafte Ueberhandnehmen der Insekten und sollen ganze Insektenkolonien in einzelnen Hopfenanlagen beobachtet worden sein. — In verschiedenen Gebirgsorten, wie beispielsweise auf den Gemarkungen von Rorgenwies, Hendorf und Liptingen wird einer ziemlich ergiebigen Obsternte, namentlich an Aepfeln und Birnen entgegengesehen. — Die Preise für Kirschen sind dieser Tage auf 24 bis 28 Pfg. per Pfund herabgegangen.

Vermischte Nachrichten.

— Jena, 8. Juli. (Plagiat.) Am 30. Mai d. J. wurde der Kandidat des höheren Schulamts Johannes Theodor Pastig aus Pegau auf Grund einer Abhandlung über „die Nikomachische Ethik des Aristoteles vom Standpunkte der christlichen Moral" von der unterzeichneten Fakultät zum Doktor promovirt. Da diese als Inaugural-Dissertation der philosophischen Fakultät zu Jena gedruckte Abhandlung sich nachträglich als ein Plagiat aus dem Programm des Prof. Luthardt in Leipzig „über die Ethik des Aristoteles in ihrem Unterschiede von der Moral des Christenthums" erwiesen hat, so erklärt die unterzeichnete Fakultät die Promotion des Johannes Theodor Pastig für null und nichtig. Die philosophische Fakultät der Universität Jena. Dr. E. E. Schmid, d. Z. Dekan.

— Rom, 9. Juli. (Berl. Tgbl.) In dem von Garibaldi angestrengten Ehescheidungs-Prozeß fand die erste Verhandlung bei verschlossenen Thüren statt. Mancini, der frühere Justizminister, vertheidigt Garibaldi, Rossi dessen Gattin. Beide Theile verlangen die Nichtigkeitserklärung der Ehe. Der Staatsanwalt beantragt dagegen die Abweisung der beiden Theile. Das Urtheil erwartet man binnen wenigen Tagen.

Nachschrift.

Berlin, 11. Juli. Der Reichstag nahm bei Fortsetzung der dritten Berathung des Zolltarifs die Position 2 (Baumwolle) mit einem unwesentlichen Amendement nach den Beschlüssen zweiter Lesung, unter Ablehnung des Amendements Reichensperger (Krefeld) auf Ermäßigung der bezüglichen Zölle an. Im Laufe der Debatte erklärte der Präsident Hoffmann: Der Bundesrath erklärte sich mit den Beschlüssen der zweiten Lesung im Wesentlichen einverstanden, könne aber den Antrag Reichensperger nicht acceptiren. Betreffs der übrigen Amendements werden die Vertreter der Regierungen sich im Laufe der Debatten erklären.

Nr. 3, 4, 5 des Zolltarifs werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehigt. Zu Nr. 6 (Eisen) wird der Antrag Stumm (betreffend verschiedene Erhöhungen) in namentlicher Abstimmung mit 178 gegen 160 Stimmen angenommen, nachdem Regierungskommissär Burchard sich damit einverstanden erklärt hatte.

Stumm erklärte, er und seine Freunde würden nur im Falle der Annahme seines Amendements für Erhöhung der Kornzölle stimmen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 11. Juli, die übrigen vom 10. Juli.)

Staatspapiere.

Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	99 1/8	**Oesterr. Silberrente**	59 3/4
Preußen 4 1/2% Oblig. Thlr.	106 1/8	Oesterr. Papierrente	58.56
Baden 5% „ fl.	101 1/8	**Ungarische Goldrente**	82 1/4
„ 4 1/2% „ Thlr.	103 1/4	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	99
„ 4% „ fl.	98 3/8	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	99
„ 4% „ M.	98 7/8	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 3 1/2% „ v. 1842 fl.	96 3/4	£ à 12.	87 7/8
Bayern 4 1/2% Obligat. fl.	102 1/2	„ 5% do. von 1871	86 1/4
„ 4% „ fl.	98 7/8	Schweden 4 1/2% do. i. Thlr.	100 5/8
„ 4% „ M.	99	Schweiz 4 1/2% Bern Stts obl.	—
Württemberg 5% Obligat. fl.	102 1/8	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4 1/2% „ fl.	102 3/8	**1885r von 1865**	—
„ 5% „ fl.	98 3/4	„ 5% dto. 1904r	
Nassau 4% Obligat. fl.	98 1/2	(10/40r v. 1864)	—
Gr. Hessen 4% Obligat. fl.	—	3% Spanische	15 1/2
Oesterr. Goldrente	68 7/8	Polit. französ. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155 3/8	5% Donau-Drau	60 1/2
Badische Bank	105 7/8	**5% Franz-Josef-Prior.**	82 3/8
Deutsche Vereinsbank	—	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	
Darmstädter Bank	130 1/8	von 1867/68	75 1/8
Oesterr. Nationalbank	721	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	73 1/4
Oesterr. Kredit-Aktien	235 3/8	**5% öst. Nordwestb.-P. i. S.**	83 3/8
Rheinische Kreditbank	101 1/4	5% „ „ Lit. B.	76 7/8
Deutsche Effektenbank	122 7/8	5% Vorarlberger	74
4 1/2% pfalz. Marbahn 500 fl.	118	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	63
4% Hess. Ludwigsbahn 250 fl.	75 1/4	5% Ungar. Nordostb. Prior.	77 1/4
5% öst. Frz. Staatsbahn	244 1/2	5% Ungar. Galiz.	64
5% „ Süd-Lombarden	75 3/4	5% Ungar. Eis.-Anl.	81 1/8
5% „ Nordwestb.-A.	112.25	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	88 1/8
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	116 1/2	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	52 1/4
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	164 1/2	5% österr. Staatsb.-Pr.	103 3/8
5% Franz-Josef-Eisenb.	127 1/4	3% österr. Staatsb.-Pr.	72 7/8
5% Elisab.-B.-Akt. à 200 fl.	156 1/2	5% Wien.-Pottendorf-Pr.	81 1/8
Galizier	205 3/4	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	49 3/4
5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	61 1/4	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	83 7/8	bank-Pfandbriefe Thlr.	101
5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	83 5/8	4 1/2% „	101 1/8
5% dto. „ 2. Em.	83 1/4	6% Pacific Central	107 1/2
5% dto. steuerfr. 1873 „	78 5/8	6% Südl. Pac. Missouri	95 7/8
5% do. (Neumark-Ried)	81 1/4		

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Cöln-Mindener 100-Thaler-		„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	123 1/8
Loose	131	„ 100-fl.-Loose v. 1864	289.40
Bayr. 4% Prämien-Anl.	131 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl.	183.20
Badische 4% dto.	—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	83 1/4
„ 35-fl.-Loose	174.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	51.40
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	87.60	Finnländer 10-Thlr.-Loose	46.40
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	—.—	Meininger 7-fl.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	35.20	3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	125 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 1 Pfd. St. 2%	20.46	Ducaten . . . Mk.	9.59—63
Paris 100 Frcs. 2%	80.87	**20-Francs-St.** „	16.17—21
Wien 100 fl. östr. W. 4%	—.—	Engl. Sovereigns „	20.36—41
Disconto . . . L.S. 3 %		Russische Imperial „	16.69—74
Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.—	Dollars in Gold „	4.18—21

Tendenz: festest.

Berliner Börse. 11. Juli. Kreditaktien 471.—, Staatsbahn 486.50, Lombarden 150.—, Disc. Commandit 152.50, Reichsbank 155.20. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 11. Juli. Kreditaktien 265.40, Lombarden —.—, Anglobank 123.75, Napoleonsd'or 9.21. Tendenz: still.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
In Vertretung F. Nestler in Karlsruhe.

---

und Gebirge verbundenen Anstrengungen zu ertragen im Stande sein, ohne bald darunter zusammenzubrechen. Am zweckmäßigsten theilen sich daher die Frauen mit den Männern in die heiligen Pflichten des Krankendienstes, indem sie dem Manne den ärztlichen Beruf überlassen, wozu diesen ernste, umfassende Studien, der Forschergeist, der klare, von den Gefühlen ungetrübte Ueberblick, Kaltblütigkeit bei lebensgefährlichen Operationen und die Kraft zur Ertragung von körperlichen Anstrengungen besonders eignen, dagegen sich selbst die zweite, ergänzende Hälfte des Krankendienstes, die Krankenpflege, vorbehalten, wofür wieder die Frauen durch ihr feines Mitgefühl, ihre sanfte Geduld, ihre unermüdliche Ausdauer im Nachtwachen und ihre feste Hoffnung auf einen guten Ausgang der schwersten Krankheiten sich besonders eignen.

Das feine Mitgefühl läßt sie die Schmerzen der Kranken leicht errathen und die Mittel finden, die Leiden und Unbequemlichkeiten der Kranken, ihre Empfindlichkeit für Licht und Zugluft, Geräusch und Störungen zu mildern und zu schonen. Nur ihre sanfte Geduld erträgt die mit manchen Krankheiten unauflöslich verbundene üble Laune, Verdrießlichkeit und Wunderlichkeit, und sie überträgt ihre Geduld auch auf die von ihnen gepflegten Kranken, eine Geduld, welche zur Beruhigung der Schmerzen und zur Heilung beiträgt. Die Ausdauer der Frauen am Krankenbett und im Nachtwachen ist erstaunlich und hat schon Millionen Kranke gerettet, wo eine versäumte Hilfeleistung und Aufmerksamkeit eine Verschlimmerung herbeigeführt hätte, welche den Tod des Kranken zur Folge haben mußte. Die feste Hoffnung endlich in der Seele der Frauen, welche sich einen schlimmen Ausgang gar nicht denken mag und kann, hilft der Pflegerin über alle Anstrengungen hinweg und bringt den Kranken über die gefährlichsten Krisen glücklich hinüber.

Am Krankenbette veredelt und verklärt sich die Frau zum Schutzengel, dessen Haupt der Heiligenschein umleuchtet — mag sie drum dem Manne als Arzt den Doktorhut unbeneidet gönnen! (D. Z)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

L.882. Heidelberg. Entfernten Freunden machen wir die betrübende Mittheilung, daß heute Mittag 3 Uhr meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Clara Pauli,
geb. Baader,

nach langem Leiden und beinahe vollendetem 86. Lebensjahre für ein besseres Jenseits von uns geschieden ist.

Heidelberg, den 10. Juli 1879.
Im Auftrage der Familie:
Rummer, Professor.

L.879. Konstanz.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ausloosung der auf 1. Oktober d. J. einzulösenden Partial-Obligationen der Stadtgemeinde Konstanz wurden gezogen:

A. Vom Wasserleitungsanlehen zu 203,000 fl. die Obligationen:
Lit. A. Nr. 43, Lit. B. Nr. 91, 197, Lit. C Nr. 239, 373, Lit. D. Nr. 699, 513;

B. Vom Convertirungsanlehen zu 300,000 fl. die Obligationen:
Lit. A. Nr. 24, Lit. B. Nr. 198, 224, 291, Lit. C. Nr. 533, 549, 443, 368, Lit. D. Nr. 583, 552, 613.

Die Einlösung beginnt am 1. Oktober d. J. gegen Rückgabe der betreffenden Titel mit den nicht verfallenen Coupons und Talons bei der Stadtkasse Konstanz, der Hauptkasse der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Filialien und Zweiganstalten, sowie in Frankfurt a. M. und in Basel.

Konstanz, den 1. Juli 1879.
Der Stadtrath.
Winter.
Heckmann.

Lehrerin gesucht.

L.8801. Ein gebildetes Fräulein, nicht unter 26 Jahren, welches im Kleidermachen, Weißzeugnähen, Ausbessern der Wäsche, im Bügeln, im Putz, sowie in allen feineren Handarbeiten durchaus bewandert, und selbständig ist, wird in einem Familien-Pensionat **gesucht.** Offerten sub ***E. T. 143*** an ***Rudolf Mosse, Baden-Baden.*** (110/VII)

L.817. 2. Pforzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus achtbarer Familie findet in meinem Leder- und Kurzwaaren-Geschäft en gros und en detail eine Lehrstelle, Eintritt im September oder Oktober, Kost und Wohnung im Hause.

(45/7) **Albert Schütz, Pforzheim.**

Kammerjungfer,

eine perfekte, und Haushälterin, welche 7 Jahre bei einer Dame bis zu deren kürzlich erfolgtem Tode in obig. Eigenschaft funktionirte, sucht Stelle auf nächstes Ziel oder früher. Gefl. Adr. u. S.61042a an **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** L.834. 2.

Baden-Baden.

(H.6953a) Den auswärtigen Besitzern von **Gewinnlosen** der hiesigen **Lotterie** empfiehlt sich zu deren Empfangnahme unter Zusicherung **sorgfältigster** Verpackung und **prompter** Beförderung der betreffenden Gewinnste. L.678 2.

das Agentur-, Kommissions- und Speditions-Geschäft von
Joseph Hammer.

D.255.5.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pfennig in versiegelten Paqueten in den meisten guten Colonialwaaren-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken durch Depôtschilder kenntlich.

Zu verkaufen

L.831. 3. Eine braune Stute, 5½ jährig, von eleganter Figur, durchgeritten, für mittleres Gewicht und als Damenpferd geeignet, fromm und fehlerfrei, steht zum Verkauf. Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

M.701. Nr 30,013. Pforzheim.

I. Ausschluß-Erkenntniß.

In der Gant gegen Valentin Stähle von Steinegg werden Alle, welche ihre Ansprüche nicht vor oder in der Tagfahrt vom 7. d. Mts. anmeldeten, von der Masse ausgeschlossen.

II. Gemäß § 1060 P.O. wird die Vermögensabsonderung zwischen dem Gantmann und seiner Ehefrau, Karoline, geb. Dammert, ausgesprochen.

Pforzheim, den 7. Juli 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
Birk.

E. Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich,
Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.

Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk.

Es ist darauf zu achten, dass die Flaschen versehen sind mit Schutzmarke der alleinigen Fabrik D. 744. 7.

Schering's Grüne Apotheke Berlin N. Chausséestr. 19.

Niederlagen in ***Karlsruhe*** in allen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen. à(ct.1/1)

F.161. 4.

„GERMANIA"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Landesherrlich bestätigt durch Königl. Kabinets-Ordre vom 26. Januar 1857.

Versicherungsbestand Ende 1878: 127,120 Versicherungen mit		M. 223,877,505
Kapital und M. 105,834.18 jährl. Rente.		
Garantie-Fonds: Grundkapital: . . M. 9,000,000; Angesammelte Reserven Ende 1878: „ 32,847,171	„	41,847,171
Pupillarisch sichere Hypotheken Ende 1878: . . .	„	27,691,612
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1857: . .	„	33,694,709
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1878: .	„	9,114,351
Neu abgeschlossen vom 1. Januar bis Ende Juni 1879: 3825 **Vers.** mit einem **Kapital** von	„	10,323,324
Im Monat Juni cr. **neue Anträge** auf	„	2,440,479
Seit 1871 zur Vertheilung an die mit Gewinn-Antheil Versicherten überwiesener Reingewinn .	„	2,810,211

Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten der „Germania" treten in den Bezug der Dividende bereits nach **2** Jahren, vom Beginn der Versicherung ab gerechnet, und erhalten Dividende auf jede volle Jahresprämie auch für Versicherungen mit abgekürzter Prämienzahlung und abgekürzter Versicherungszeit, während andere Gesellschaften nur von der Prämie für die einfache Versicherung auf Lebenszeit Dividende gewähren.

Auf die Prämie für die Versicherung eines Kapitals, zahlbar bei Vollendung des **60**sten Lebensjahres, bei früherem Ableben nach dem Tode des Versicherten, beträgt die jährliche Dividende, wenn die für das Jahr 1878 festgestellte Dividende zu Grunde gelegt wird, in Procenten der Prämie für die einfache Versicherung auf Lebenszeit für das Beitritts-Alter von Jahren:

25	30	35	40	45	50
37.9 Prozent;	39.0 Prozent;	40.5 Prozent;	42.9 Prozent;	48.4 Prozent;	60.5 Proz.

gleich 27 Prozent der gezahlten vollen Jahresprämie für die abgekürzte Lebens-Versicherung

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch die Agenten und durch

Die General-Agentur in Straßburg i./E., Kageneckerstr. 1.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.

Benedictiner,
Doppelkräuter-Magenbitter,

nach einem alten aus einem Benedictinerkloster stammenden Rezept fabrizirt und nur en gros versandt von

C. PINGEL in **Göttingen** (Provinz Hannover.) F.1000. 9.

Der **Benedictiner** ist bis jetzt das kostbarste Hausmittel und deßhalb in jeder Familie beliebt geworden. Der **Benedictiner** ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines zerrütteten, dahinsiechenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unersetzlich bei **Magenleiden, Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Hautausschlägen (Flechten), Athemnoth, Gicht, Rheumatismus, Schwächezuständen,** sowie bei **Leber- und Nierenleiden** und vielen andern Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben, matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichts, das gelbfarbige Auge, die safranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen" verschlossen und mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf.
„ „ „ „ „ 660 „ „ 6 M. 75 Pf.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis. Versandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlagen. Engros-Versandt durch die Fabrik.

Attest: Herr Barczik, Gemeindevorsteher in Alt-Schalkowitz, Schlesien, berichtet: Ich theile Ihnen mit, daß wir von dem Benedictiner schnelle Besserung spüren.

Nur **echt** zu haben in ***Karlsruhe*** bei ***Th. Brugier***, Waldstr. 10, in ***Mannheim*** bei ***Jak. Uhl***, in ***Pforzheim*** bei ***Wilh. Hauber***, in ***Bruchsal*** bei ***Anton Bopp***, in ***Baden*** bei ***Paul Kluge***.

Hock'sche Motoren,

stationär oder locomobil.

Cokesverbrauch 2 Kilo stündlich pro Pferdekraft. Absolute Gefahrlosigkeit, kein Wasser, kein Dampf, kein geprüfter Heizer, keine besondere Wartung, keine behördliche Concession. Stärke 1 bis 4 Pferdekraft. **Prospecte gratis.**

Mashinenfabrik von **Julius Hock & Co., Wien,**
Landstrasse, Hauptstrasse 109.

L.370. 8.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

M.711. Nr. 18,359. Offenburg.

Die Gant gegen Schmied Josef Roth von Durbach betr.

Nachdem der in der Tagfahrt vom 5. Mai l. Js. entworfene Borgvergleich nicht zu Stand gekommen ist, wird anderweite Tagfahrt zur Anmeldung der Forderungen und Vorrechte auf

Freitag den 1. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

wozu sämmtliche Gläubiger, zum Beweise vorbereitet, bei Vermeidung des Ausschlusses vorgeladen werden.

Für Ernennung des definitiven Massepflegers, des Gläubigerausschusses und Borgvergleiches werden die Nichterschienenen der Mehrheit der Erschienenen zugezählt werden.

Ausländische Gläubiger haben bis zur Tagfahrt einen Zustellungsgewalthaber dahier zu bezeichnen, widrigenfalls weitere Gerichtsbeschlüsse an Eröffnungsstatt nur noch an die Gerichtstafel angeschlagen oder durch die Post zugesendet würden.

Offenburg, den 1. Juli 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
Jungbanns.

Handelsregister-Einträge.

M.698. Nr. 7209. Schönau. Zu O.Z. 98 des Firmenregisters wurde unter'm Heutigen eingetragen:

Firma G. Breitenstein in Zell i./W.; Inhaberin der Firma ist durch Erbschaft Frau Sophie Senn, geb. Elmiger in Zofingen, Canton Aargau, welche dermalen durch ihren Ehemann Georg Senn-Elmiger in Zofingen vertreten wird.

Für die rechtlichen Güterverhältnisse der Eheleute sind die Gesetze des Cantons Aargau maßgebend, einen Ehevertrag haben dieselben nicht errichtet.

Als Procurist wurde bestellt Eduard Schmidt von Zell.

Schönau, den 7. Juli 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
Geiler.

Zwangsversteigerung.

M.697. 1. Ueberlingen.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Martin Santer von hier nachbeschriebene, auf hiesiger Gemarkung gelegene Liegenschaften

Mittwoch, den 30. d. Mts.,
Morgens 8 Uhr,

in dem Rathhause hier öffentlich versteigert und erfolgt der endgiltige Zuschlag, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

	M.
Das zweistöckige Wohnhaus in der Neustadt mit Scheuer, Stallung, Schweinställen, Keller und Hofraithe	7,000
164 Ar 36 Meter 16 Decimeter Acker, Distrikt Guldenberg, Gewann Flinkern	3,500
10 Ar 53 Meter 17 Decimeter Acker, Distrikt äußern Gäller, Gewann Gäller	350
17 Ar 70 Meter 93 Decimeter Reben, Distrikt Kübler, Gewann Labinen	550
14 Ar 75 Meter 73 Decimeter Acker, Distrikt äußern Gäller, Gewann Gäller	500
16 Ar 41 Meter 78 Decimeter Acker allda	500
9 Ar 90 Meter 99 Decimeter Acker allda	250
15 Ar 2 Meter 10 Decimeter Acker und Wiesen, Distrikt Sohlen, Gewann Ehrlen	350
25 Ar 13 Meter 2 Decimeter Garten, Distrikt Litscher, Gewann Kneilisberg	1,200
32 Ar 74 Meter 56 Decimeter Acker, Distrikt u. Gewann Schettlisberg	700
8 Ar 62 Meter 38 Decimeter Acker, Distrikt Sohlen, Gewann Schlettlisberg	250
4 Ar 3 Meter 44 Decimeter Acker allda	100
11 Ar 93 Meter 49 Decimeter Acker und Wiesen, Distrikt Holzwinkel, Gewann Flinkern . . .	300
Sa.	15,550

Ueberlingen, den 3. Juli 1879.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Eiermann.

L.874. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie betr.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 sind nachverzeichnete Druckschriften verboten worden:

I. Von der Königl. Regierung der Pfalz in Speyer unterm 23. v. M. die vom 14. Juni d. J. datirte Nummer 47 der in der Schweizerischen Vereins-Buchdruckerei, Hottingen-Zürich, erscheinenden periodischen Druckschrift: „Kleine vereinigte Staaten von Europa".

II. Das von der Herzogl. Polizeidirektion Braunschweig unterm 28. November v. J. (siehe Karlsruher Zeitung Nr. 291 vom 8. Dezember 1878) verfügte Verbot der im Verlage von W. Bracke in Braunschweig erschienenen nichtperiodischen Druckschrift „Am Webestuhl der Zeit". Sozialpolitischer Roman in 3 Bänden von A. Otto Walster 1873 ist von der genannten Landespolizeibehörde unterm 30. v. M. auf die im Jahre 1877 im gleichen Verlage erschienene Auflage dieses Buches ausgedehnt worden.

III. Sodann hat der Herr Reichskanzler unterm 21. v. M. die fernere Verbreitung der in Genf in russischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift: „Nabat" (Sturmglocke), Organ der russischen Revolutionäre (vergl. Karlsruher Zeitung Nr. 145 vom 21. Mai d. J.) im Reichsgebiete verboten. Ferner ist

IV. von dem Herrn Reichskanzler das unterm 17. Januar d. J. (siehe Karlsruher Zeitung vom 7. II. 79 Nr. 32) erlassene Verbot der vom kommunistischen Arbeiterbildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift „Freiheit" unterm 16. v. Mts. und bezw. 3. d. M. auch auf die Nummern dieses Blattes erstreckt worden, welche unter der Aufschrift: „Rührt Euch" und „Der Volks-Staat" zur Ausgabe gelangen. (Vergl. die Nr. 44, 69, 86, 101, 111 und 145 der Karlsruher Zeitung von 1879.)

Karlsruhe, den 9. Juli 1879.
Ministerium des Innern.
Stösser.
Blattner.

L.875. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Reichspreßgesetzes betr.

Nachdem durch die rechtskräftigen Urtheile des Königl. preußischen Kreisgerichts zu Hagen vom 15. und 21. März 1879 gegen die Nummern 18 und 20 des Jahrgangs 1879 der in St. Louis erscheinenden periodischen Druckschrift „Amerika" Verurtheilungen auf Grund der §§ 41 u. 42 des Strafgesetzbuchs erfolgt sind, hat der Herr Reichskanzler unterm 11. v. M. auf Grund des § 14 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 (Reichsgesetzblatt S. 65) die fernere Verbreitung dieser Druckschrift im Reichsgebiete auf die Dauer von zwei Jahren verboten.

Karlsruhe, den 9. Juli 1879.
Ministerium des Innern.
Stösser.
Blattner.

Verm. Bekanntmachungen.

L.885. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit höherer Genehmigung wird die an der Bahnstrecke Heidelberg-Speyer gelegene Betriebstelegraphenstation **Altlußheim** am 1. August d. J. für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

Karlsruhe, den 9. Juli 1879.
General-Direktion.

L.884. Karlsruhe.

Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Tarifheft Nr. 37 des Hanseatisch-Rheinisch-Westdeutschen Verbandes tritt mit 15. Juli cr. der Nachtrag 2 in Kraft, welcher bei den Güterexpeditionen Basel, Konstanz, Mannheim und Schaffhausen bezogen werden kann.

Karlsruhe, den 9. Juli 1879.
General-Direktion.

L.883. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 1. September d. J. treten im Verkehr zwischen Jagstfeld einer- und Germersheim, Speyer Bahnhof und Rheinstation anderseits erhöhte Billetpreise und Gepäcktaxen in Kraft. Näheres bei diesseitiger Stelle.

Karlsruhe, den 9. Juli 1879.
General-Direktion.

L.877. Heidelberg.

Gläubiger-Aufforderung.

Auf Antrag der Betheiligten werden alle Diejenigen, welche an dem Nachlaß der dahier verlebten Commissionär Alois Rechtsteiner Wittwe, Charlotte Sofie, geb. Wiedehöfft, Forderungsansprüche erheben wollen, hiermit aufgefordert, solche in der auf

Freitag den 25. Juli d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars stattfindenden Tagfahrt anzumelden und zu begründen, wobei bemerkt wird, daß den Forderungsberechtigten, welche die Geltendmachung ihrer Ansprüche unterlassen, ihre Rechte nur auf den Theil der Erbmasse erhalten bleiben, welcher nach Befriedigung der bekannten Gläubiger den — theilweise im Auslande befindlichen — Erben zugekommen sein wird.

Heidelberg, den 7. Juli 1879.
Großh. Notar
G. F. Sachs.

L.878. Konstanz.

Aktenvertilgung.

Die bei diesseitigem Gerichtshofe zur Vertilgung ausgeschiedenen alten Akten im Gewichte von 1000—1400 Kilo sollen nach Maßgabe der Vorschrift des § 14 der Verordnung Großh. Justizministeriums vom 8. April 1853, Reggsbl. Nr. XIV, an eine Papierfabrik oder ähnliche Gewerbsanstalt veräußert werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote mit Angabe des Preises für 100 Kilo innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle portofrei einzureichen.

Konstanz, den 9. Juli 1879.
Registratur Großh. Kreis- u. Hofgerichts.
Lang.

Strafrechtspflege.

Verweisungs-Beschluß.

M.718. Nr. 2538. Mannheim.

Nach Ansicht des § 26 der Gerichtsverfassung Art. 15—17 des Einf.-Gesetzes zum R.St.G.B. und der § 205 Ziffer 5 und 207 der Strafproceßordnung wird

erkannt:

Adam Kaiser, 33 Jahre alter, verheiratheter Taglöhner von Hornbach, z. Zt. in Mannheim, durch die vollzogenen Urtheile des Gr. Amtsgerichts Mannheim vom 27. April 1878 und des Gr. Amtsgerichts Weinheim vom 3. Dezember 1878 wegen Betrugs bestraft,

sei unter der Anschuldigung,

daß er in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, durch Vorspiegelung der falschen Thatsache, er könne durch sympathische Mittel, nämlich durch Umhängen von ihm geschriebener sog. Gichtzettel, schwere Krankheiten, insbesondere Gicht und die fallende Krankheit heilen, im Januar d. Js. in Seckenheim

1. den Adam Schmitt zur Hingabe von 1 Mk.,
2. die Wittwe Susanna Erry von 2 Mk. 80 Pf. verleitet und
3. die Letztere durch Vorspiegelung der falschen Thatsache, ihr Sohn könne nicht eher geheilt werden, als bis weitere 2 Mk. 20 Pf. bezahlt seien, zur Hingabe dieses Betrags zu verleiten gesucht habe,

wegen mehrfachen, im wiederholten Rückfalle verübten, theils vollendeten, theils versuchten Betrugs auf Grund der §§ 263, 264, 43 u. 74 des R.St.G.B. in Anklagestand zu versetzen und zur Aburtheilung vor die Großh. Strafkammer dahier zu verweisen.

Mannheim, den 8. Mai 1879.

Dieses wird dem flüchtigen Angeklagten hiermit eröffnet.

Mannheim, den 3. Juli 1879.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Raths- und Anklagekammer.
Guyet.
Heinrich.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)